

Altitalische Grabschrift.

Die Steininschrift von Pentima (Corfinium), deren oben S. 73 wegen *casnar* gedacht ward, stellt sich nach den *Notizie degli scavi* 1879 (August) S. 224 so dar:

PES·PROS·ECVF·INCVBAT
CASNAR·OISA·AETATE
C·ANAES·SOLOIS·DES·FORTE
FABER

Ganz klar, vom Latein der Gracchenzeit kaum unterschieden, *incubat senex usa aetate K. Annaeus*: oder hatte, da das Alphabet das lateinische ist, das Zeichen des Vornamens dieselbe Geltung

wie bei den Lateinern (Gaius)? Ueber passivisches *utor* spricht Gellius XV 13, *abussa* 'aufgebraucht' steht Pl. Asin. 196, gerade den Participien von Deponentia blieb passivische Bedeutung. Annaeus (Grundform *Anaios*) wird durch einen Zusatz charakterisirt: *solois* Dat. Abl. Plur. vom bekannten osk. lat. *sollo*, *sollum* (rh. Mus. 33 S. 47), der Casus abhängig vom folgenden *des*. Im Weihgedicht von Corfinium erklärte ich *uus deti* als *annum ditem* (rh. Mus. 33 S. 280), damit scheint der Sinn des Nom. Masc. *des* hier wohl in Einklang: 'reich an allem' ein Ton von den vielen, in welchen auf Grabschriften und sonst bald Klage über den Verlust bald Verzicht auf den Genuss des Lebens sich äussert. *Faber* wird Niemand vom gleichlautenden lat. Wort sondern wollen, dann muss *forte* der zugehörige Genetiv sein, wo auslautendes *s* geschwunden, wie im umbr. Gen. *ukre*, *nomne*, vgl. lat. *forte* = osk. *fortis*. Ich verstehe also *fortis faber*: letzteres Wort wird oft bildlich gebraucht, der 'Schmied des Glücks', Zimmerer des Geschicks (*Fors Fortuna*) war den Römern seit der ersten Berührung mit den Griechen geläufig: *τέχνη τέχνη εἰσιεξε καὶ τέχνη τέχνη*, in *carminibus Appius ait fabrum esse suae quemque fortunae* (Pseudosallust *de ord. rep.* I 3), danach geprägt *mores fingunt fortunam* ua. Dieser Mann ruht jetzt im Grabe: *incubat* wie zu Falerii *he cupa* (*hic cubat*). Den osk. Pronominalstamm *eco* lernten wir durch das Weihgedicht als auch den Pälignern eigen kennen (*ecuc ecic* für *hoc, hic*); das Verbum wird im Latein mit Dativ oder Accus. verbunden (Hildebrand zu Appuleius met. VII 7 p. 539, dass die letztere Structur in der erhaltenen Literatur erst später auftritt, darf für zufällig gelten, da Plautus gar *incumbere* dem blossen Accus. verbindet), *ecuf* und die vorgehenden Worte können keine Dative sein. Also Accusative: *ecuf* mit der umbr. Endung (*apraf*), die vielleicht auf die Pronomina beschränkt war, für lat. *hos*, denn abweichend vom umbr. *kapiš* hier *pes*, gewiss aus *ped-s* lat. *pedes*, nach dem Zusammenhang nothwendig als Massangabe des Grabes zu fassen. Dann aber kann *pros* nichts als die Winzigkeit des Raums bezeichnen sollen, und ich freute mich von Aufrecht zu hören, dass er dies ebenso versteht. Von dem gleichen Stamm erhielt sich lat. *parum*, kam mit weiterem Suffix *parvom* wie neben *dividuos* altes *dividos* steht, für die Ausdrängung des Stammvocal's vor der Liquida mag *empratois* (*imper-*) *trans* (*ter-mo*) *clam* (*calim*) *γαῶς* (*γῆρων*) ua. verglichen werden. Die wenigen Fuss bilden einen wirksamen Gegensatz gegen die nachher erwähnte Fülle des Reichthums und Glücks: 'und wenn Du tausend Ellen Land besitzt, im Tode bleiben drei Dir, vier vielleicht' (Menander com. inc. 174). Der poetische Charakter der Inschrift liegt auf der Hand; man scandire *pes prós ecúf incubát — cásnar oísa actáte | Gavis Anáes sólois — dés fórtē fáber*; über die metrische Form des ersten Saturniers könnt' ich mehr sagen, über die Prosodie des Schlussworts nur was von selbst erhellt.

F. B.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Rau in Bonn.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

(15. Juni 1880.)